



## Nutzen des EPD für die Bevölkerung

### Ausgangslage:

- Das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier ist verabschiedet und wird im Frühjahr 2017 in Kraft treten. Die Spitäler und Heime müssen sich nach drei bzw. fünf Jahren einer EPD-Gemeinschaft angeschlossen haben. Dies bedeutet, dass spätestens drei Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes operative, zertifizierte EPD-Gemeinschaften für alle Spitäler zur Verfügung stehen müssen.
- Der Einzelne ist frei, ob er ein EPD eröffnen will oder nicht. Er steuert die Zugriffsrechte selbst und kann sein EPD auch jederzeit wieder aufheben. Im EPD werden keine Daten gespeichert, sondern es wird auf Daten verwiesen, die ohnehin bei den Leistungserbringern vorhanden sein müssen (Krankengeschichte, Labordaten, Austrittsberichte, Röntgenbilder usw.). Die Eröffnung und Verwaltung seines EPD ist für den Einzelnen kostenlos.

### Was nützt mir als Einzelperson ein EPD?

- Recht auf eigene Daten: Das EPD ermöglicht erstmals einen Überblick über die eigenen Daten (was ist wo vorhanden). Heute weiss der Einzelne kaum, bei welchen Spitälern, Ärzten, Spitex, Apotheken usw. welche Daten über ihn vorhanden sind. Es ist rechtlich möglich aber faktisch nicht praktikabel, diese Daten einzuholen. Über das EPD sind die eigenen Daten zentral einsehbar.
- Stärkung der Patientenstellung: Der Patient hat die gleichen Informationen wie der Behandelnde. Dies gibt dem Patienten - wenn er will - die Möglichkeit, an Behandlungsentscheiden informiert mitzuwirken.
- Datenhoheit: Der Patient kann im EPD selbst bestimmen, wer welche Informationen sehen kann. Er kann einzelne Leistungserbringer ausschliessen, oder er kann einzelne Informationen als geheim (für niemanden sichtbar) oder stigmatisierend (nur für definierte Leistungserbringer sichtbar) kennzeichnen. Diese Entscheidungsmöglichkeiten stehen dem Patienten auch ohne EPD zu, sind aber in der Praxis kaum umsetzbar.
- Integrierte Versorgung: Die Behandelnden haben über die Behandlungskette hinweg dieselben, aktuellen Daten zur Verfügung. Vor allem bei chronisch Kranken erleichtert dies eine nahtlose integrale Behandlung ohne Informationslücken, Doppeluntersuchungen usw.
- Rasche Behandlung: Der Informationstransfer zwischen Behandelnden läuft rasch und über gesicherte Kanäle. Beispielsweise Spitalaustrittsberichte stehen der Spitex oder dem Hausarzt sofort zur Verfügung.
- Sichere Behandlung: Fehlmedikationen aufgrund von unleserlichen Rezepten, unerwünschte Wechselwirkungen zwischen verordneten Medikamenten, Übermittlungsfehler bei Verordnungen, unnötige Risiken bei Doppeluntersuchungen usw. werden heute in Kauf genommen. Sie können mit dem EPD vermieden werden.
- Notfalldaten: Bei Notfällen stehen dem Behandelnden die notwendigen Daten sofort zur Verfügung. Dies können medizinische Werte, Allergien, Unverträglichkeiten oder auch eine Patientenverfügung usw. sein.
- Gesundheitskompetenz: Der Überblick über die eigenen Daten und die Möglichkeit zur Selbst-Erfassung von Daten (Gewicht o.ä.) erleichtert es dem Einzelnen, sich eigenverantwortlich um seine Gesundheit zu kümmern. Dies kann mit angegliederten Informationsangeboten zusätzlich unterstützt werden.

